

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

88 (28.7.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-414107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-414107)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 S. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. C. Schlotte in Bremen, Haasestein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 88.

Dienstag, den 28. Juli

1874.

Bestellungen auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ für die Monate August und September werden von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, sowie für hier von der Expedition angenommen.

Politische Rundschau.

— Für die Gesinnungsrichtigkeit der deutschen Ultramontanen liefert die folgende Correspondenz des „Frankfurter Journals“ aus Fulda wieder einen neuen Beweis: „Trotz des an dem Hauptmann Schmidt seitens der Carlisten begangenen Mordmordes erachien die hiesigen Ultramontanen den Zeitpunkt für gekommen, wo sie mit geweihtem Ringelbeutel für den feigen Präbendenten, den „Kämpfer für Religion und Legitimität“, Sammlungen veranstalten können. Ein heute in der Druckerei der „Jnd. Ztg.“ hergestelltes Circular fordert zu Liebesgaben für die Armee des Don Carlos auf (!), dem es keineswegs an tapferen Streikern, wohl aber an Geld und Kanonen fehle. Der Vettel für den spanischen Woddbrenner scheint indeß zunächst privatisimo getrieben zu werden und für engere Kreise berechnet zu sein.“

— Es bedarf keines Commentars; jeder wohlbedenkende Deutsche wird mit Abscheu diesen Schandbuden den Rücken wenden, die es wagen, für eine Sache einzutreten, welche von der gesamten civilisirten Welt gerichtet ist.

— Ueber das Befinden des Exkönigs Georg von Hannover wird neuerdings gemeldet, daß eine baldige vollkommene Wiederherstellung zu erwarten ist.

— Die Heldenthaten der Carlisten nach der Schlacht bei Estella und die kaum noch abzuleugnende Unterstützung, welche die carlistische Bewegung aus Frankreich erhält, tragen mehr und mehr dazu bei, die Sympathien Europas der Madrider Regierung zuzuwenden. Die französische Regierung wird sich nicht darüber täuschen können, daß die übrigen Großmächte einer, wenn auch indirecten Vetheiligung Frankreichs an den inneren spanischen Angelegenheiten gegenüber, auf die Dauer nicht in ihrer bisherigen neutralen Haltung verharren werden.

— Wenn wir nunmehr unsere Blicke westwärts schweifen lassen und den Punkt Versailles ins Auge nehmen, dann bietet sich ein Schauspiel schmerzlicher widerlicher Art uns dar. Wir sehen eine Volksvertretung (wenn man anders die Versailler Versammlung so nennen darf), vor uns, deren Unfähigkeit und deren Mangel an wirklicher Liebe zu ihrem Vaterlande beispiellos in der Geschichte ist. Sie vermag Nichts zu schaffen und hat nicht die Kraft, ihre Unfähigkeit einzugestehen. Noch ist jeder Vorschlag, der auf die Errichtung einer definitiven Regierungsform hinielt, mit wenig beneidenswerther Consequenz abgelehnt worden. Sie hat das Lilienbanner nicht minder wie die Adler des Kaiserthums verschmäht und der lendenlahme Orleansismus ist ebenso wenig nach ihrem Geschmack, wie die gemäßigste Republik. Wie der Papst sein: „Ich kann nicht“, so ruft die französische Versammlung in Einem fort: „Ich will nicht.“ Und der Chef dieser Regierung: Der „loyale“ Soldat? Er setzt allen Versuchen, die auf eine Entscheidung absehen, die monotone Aeußerung entgegen: „Ich habe meine sieben Jahre auszuhalten.“ Während die Dubarry noch den Muth hatte es auszusprechen: „Nach mir die Sündfluth!“ ist der glorreich Verwundete von Sedan zu einer ähnlich klaren Auffassung der Sachlage nicht veranlagt. Dieser Zimmermann von Wörth und Sedan, dieser Präsident, der zu einem Staatsstreich keinen Muth, zum Neubau des schier zusammenbrechenden Staatenhauses weder Kraft noch Fähigkeit besitzt, ist der wenig anmuthige Ausdruck einer politisch hinfertenden Gesellschaft. Kein Geringerer als der jetzige Leiter der englischen Politik hat, wenn auch nur andeutungsweise, so doch mit hinreichender Deutlichkeit für Jedem, der hören will, es ausgesprochen, daß der öffentliche Zustand Europa's wenig zufriedenstellend sei, da einige der begünstigten und ehemals cultivirtesten Nationen zum Theil in vollster Anarchie begriffen sind, zum Theil an der Grenze derselben stehen.

— Das still und zufrieden für sich hinlebende Holland, das nur durch den verunglückten Krieg gegen die Chinesen mit der Politik der großen Welt im Zusammenhang steht, beginnt

Der Falschmünzer.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Vor dem Gewitter“, „Zwei Hölle“ etc.

(Fortsetzung aus Nr. 87.)

Der seltsame Fall hatte allgemeines Aufsehen erregt. Es war doch zu merkwürdig, ein bisher angesehenes, als wohlhabend geltender Mann — stand wegen Falschmünzerei vor den Schranken des Gerichts; kein Wunder, daß sich das zahlreiche Publikum eingefunden.

Es hegte Niemand an der Schuld Waxmanns den mindesten Zweifel; aber man sah doch der Verhandlung mit größter Spannung entgegen. Es hat immer etwas Aufregendes, wenn ein Verbrecher mit allem Aufwand von List und Schlaueit den Armen der strafenden Gerechtigkeit zu entzischen sucht und der Richter mit großer Umsicht auch das verborgenste Hinterpförtchen zuzuschlagen weiß.

Der Saal war deshalb zum Erdrücken voll — auf einer der hintersten Bänke hatte Templeton für die jungen Mädchen ein Plätzchen erobert. — Willibald saß an der Stelle Harriets, er mußte ihren Muth bewundern, sie hatte nicht einmal den

Schleier über das Antlitz gezogen — die Hände lagen ruhig in ihrem Schooß, starr und unbeweglich saß sie da, ihre dunklen Augen erwartungsvoll auf die Thür richtend, in der endlich ihr Vater erscheinen mußte. Mary glich mehr einem Marmorbilde, als einer Lebenden.

Eine Menge Nachbarn waren erschienen; man erkannte die jungen Mädchen und nun ging ein Flüstern durch den Saal: „die Töchter des Falschmünzers“ — und die Ärmsten wurden der Gegenstand allgemeinsten Aufmerksamkeits. Aller Augen richteten sich auf sie, mit Vornetten und Opernguckern wurden sie beobachtet und eine Menge häßlicher Urtheile über sie gefällt. Sie beachteten es nicht — ihre Herzen schlugen nur der nächsten Secunde entgegen.

Jetzt wurde der Angeklagte in den Saal geführt — wie todtbleich der Ärmste auch ausah, seine Haltung war ungeboren. Mit ruhigem, edlen Anstand wanderte er durch den Saal — da erkannte er seine Kinder und zuckte zusammen. Er wollte die Hände nach ihnen ausstrecken, besann sich aber und schwankte langsam seiner Bank zu.

Die Gerichtsverhandlungen nahmen jetzt ihren Anfang. Zu schwer wiegende Verdachtsgründe, ja die schlagendsten Beweise an

aus seiner lethargie zu erwachen. Und zwar auch hier, wie anderwärts, die drohende Kirchenfrage das Erregungsmittel gewesen. Bekanntlich hat Holland unter allen europäischen Staaten den Grundsatz „Trennung der Kirche vom Staate“ am consequentesten durchgeführt. Nun dreht plötzlich der Wind um und man fängt bereits an, die Wirksamkeit des Universalverhütungsmittels aller kirchlichen Streitigkeiten in Zweifel zu ziehen; ja einzelne und sehr hervorragende Stimmen fordern geradezu auf, das bisher befolgte System zu verlassen und dem gefährdrohenden Treiben der jesuitischen Propaganda einen gesetzlichen Damm entgegen zu stellen.

— Der Papst soll, wie der „Köln. Ztg.“ aus Rom geschrieben wird, bei der Nachricht von dem Rissinger Attentat ausgerufen haben: „Il dito di Dio!“ (der Finger Gottes). Der Correspondent will für die Richtigkeit dieser Mittheilung bürgen können.

†* **Elsfleth**, 27. Juli. Die Oldenburgische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat mit der am vorigen Freitag stattgefundenen Generalversammlung ihren Abschluß gefunden; vom buchführenden Director wurde in derselben die Schlussrechnung vorgelegt, welche folgendes Resultat ergibt:

Nach letzter Abrechnung betrug der Credit-Saldo des Gewinn- und Verlust-Contos $\text{fl. } 338. 16. 7$ ferner kamen in Einnahme:

Zinsen pro 1873 $\text{fl. } 285. 29. 1$
 „ „ 1874 $\text{fl. } 314. 7. 10$

Das Dampfschiff **Brake** stand zu Buch mit $\text{fl. } 11600.$
 wurde verkauft für $\text{fl. } 13000.$

Ueberschuß auf dieses Conto $\text{fl. } 1400. —. —$
 zusammen $\text{fl. } 2338. 23. 6$

Davon gehen ab:

Verlust des Betriebs vom März bis Mai 11. 1873 $\text{fl. } 472. 25. 2$
 Geschäftskosten für Annoncen etc. $\text{fl. } 91. 14. 6$
 Saldo des Kohlen-Contos $\text{fl. } 17. 8. 8$
 Für Kohlenlagerung in Brake $\text{fl. } 9. —. —$
 Abgabe für Braker Anleger $\text{fl. } 15. 1. —$
 Gehalt pro 1873/74 $\text{fl. } 100. —. —$
 Malerarbeit pro 1873 $\text{fl. } 2. 23. 6$

die Reparatur betrug $\text{fl. } 2634. 9. 6$

davon sind gedeckt durch den Reservefonds $\text{fl. } 2312. 15. —$

bleibt Reine $\text{fl. } 321. 24. 6$
 $\text{fl. } 1030. 7. 4$

bleibt $\text{fl. } 1308. 16. 2$

welche dem Capital-Conto hinzugehen.

Das Vermögen der Gesellschaft beträgt laut

Capital-Conto $\text{fl. } 12,500. —. —$
 zuzüglich des vorstehenden Ueberschusses ad $\text{fl. } 1,308. 16. 2$
 $\text{fl. } 13,808. 16. 2$
 wovon für 2 eigene Actien abgehen $\text{fl. } 50. —. —$
 $\text{fl. } 13,758. 16. 2$

welches an die Actionaire zur Vertheilung kommt und zwar für 498 Actien à 27 $\text{fl. } 18 \text{ gr } 10 \text{ h}$ per Actie.

Außerdem sind noch zu decken die noch nicht eingelösten Coupons

aus 1870 6 Coupons à 8 $\text{fl. } 48$
 „ 1871 32 „ „ 2 „ $\text{fl. } 64$
 $\text{fl. } 112$

Dagegen sind belegt beim Elsflether Bankverein $\text{fl. } 13,870. 16. 2$ als Gegenatz für an die Actionaire zu zahlendes Capital von $\text{fl. } 13,758. 16. 2$

und für noch ausstehende Coupons $\text{fl. } 112. —. —$
 wie oben $\text{fl. } 13,870. 16. 2$

Der Elsflether Bankverein hat die Auszahlung übernommen, und können die Beträge der Actien und Coupons gegen Einlieferung derselben daselbst in Empfang genommen werden.

†> Am Freitag erschlug der Blitz eine Kuh, dem Herrn Rücher in Neuenbrook gehörend.

†> Die gestrige Lustfahrt nach Bremerhaven war vom herrlichsten Wetter begünstigt und fand eine zahlreiche Theilnehmung sowohl von hier als auch von Brake. Nach 2 1/2 stündiger Fahrt legte das Schiff in Bremerhaven an. Hier konnten sich die Theilnehmer der Fahrt ganz ihrem Vergnügen überlassen, bis die Zeit herankam zur Rückfahrt. Alle Theilnehmer waren sichtlich zufrieden gestellt durch das Arrangement der Fahrt. — Wie wir hören, wird der Unternehmer Herr S. S. Steinbömer in nächster Zeit eine Lustfahrt nach Langlütjensand veranstalten.

†> Wie wir hören, sollen bereits 25 von den italienischen Zimmerleuten Brake wieder verlassen haben.

— Die beiden Engländer, deren die „Elsflether Nachrichten“ mehrfach gedacht haben, wurden auf ihrer Weiterreise von Lienen nach Bremerhaven in Brake durch einen Gewitterregen überrascht und fanden es dann ungemüthlich, in der bisherigen Weise weiter zu fahren. Sie stiegen aus Land und benutzten ihre Werra- und Weserreise von Brake aus per „Hanse“. Mit dem Dampfer „Falk“ sind sie dann nach London gefahren.

— Berlin, 25. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die Unterstützung der Carlisten seitens Frankreichs und erinnert daran, daß 1870 Frankreich wegen vorhandener, nur vermeintlicher Einmischung Preußens in spanische Angelegenheiten Krieg begann. Das genannte Blatt vernimmt, das bei Wight stationirte deutsche Geschwader werde die Bestimmung erhalten, einige Zeit an der spanischen Nordküste zu kreuzen.

— Dortmund, 23. Juli. Seit Jahren ist in der Nähe des Hermanns-Denkmales im Teutoburger Wald ein Sprudel von doppel-kohlensaurem Wasser in Thätigkeit. Anfangs wenig

der Schuld des Angeklagten lagen vor. Das Zeugniß sämtlicher Zeugen fiel äußerst ungünstig gegen ihn aus. Sie bekundeten mit großer Bestimmtheit die verbrecherische Handlungsweise Waxmanns, namentlich machte die Aussage Blackbirds einen tiefen Eindruck. Nach derselben war es kein Zweifel, daß der Angeklagte nicht nur Falschmünzerei getrieben, sondern auch einen Meineid geleistet. Auch der Cassirer der Bank beschwor mit unerschütterlicher Gewißheit, daß er Waxmann die falschen Goldstücke nimmermehr ausgezahlt habe und ließ sich durch alle geschickten Zwischen und Querfragen des Verteidigers nicht irre machen.

Waxmann blieb bei seiner Erklärung, die er schon in der Voruntersuchung abgegeben; daß er völlig unschuldig sei, der erhobene Verdacht gegen ihn wahrhaft lächerlich sei, da er seine ausreichende Existenz und wahrhaft nicht nöthig habe, zu solchen Mitteln seine Zuflucht zu nehmen. Wie das Handwerkzeug in sein Gartenhaus gekommen, wisse er freilich nicht; einer seiner Feinde müsse es heimlich hineinpractizirt haben, um ihn zu verderben und er nannte eine Menge Zeugen, die bekunden sollten, wie Blackbird ihm Rache geschworen.

Blackbird gerieth ganz außer sich über die Beschuldigung —

er brach gegen Waxmann in so heftige Schimpfworte aus, daß er vom Gerichtshof zur Ruhe gewiesen wurde.

Der Verteidiger ergriff jetzt das Wort und suchte mit großem Geschick das Gewebe zu zerreißen, das man um den Angeklagten gesponnen. Er hob ganz besonders den fleckenlosen Charakter Waxmanns hervor und wie wunderbar es sei, daß Jemand, der in den angenehmsten Verhältnissen lebe, zur Falschmünzerei seine Zuflucht nehmen würde, um möglicherweise einige Voties oder zu erwerben und dafür Ehre und Freiheit einzusetzen; deshalb sei auch die Annahme völlig begründet, daß irgend ein Feind das Handwerkzeug in das einsame Gartenhaus geschmuggelt, das von dem benachbarten Garten sehr gut zu erreichen sei. In seiner glänzenden Verteidigungsrede legte der Advocat immer wieder den Ton darauf, daß Waxmanns ehrenhafter Ruf über einem solchen Verdacht erhaben sei und wirklich geblieben die mit voller Ueberzeugung vorgetragenen Worte nicht ohne Eindruck.

Da erhob sich der öffentliche Ankläger von Neuem; um seine Lippen spielte ein boshaftes Lächeln und er begann sogleich:

„Es wird uns fortwährend die außerordentliche Ehrenhaftigkeit des Angeklagten gerühmt, sein fleckenloser Ruf hervorgehoben und doch kann ich nicht umhin, meine bescheidenen Be-

gekannt, hat sich diese Quelle bald einen größeren Markt erworben und wird gegenwärtig wegen ihres reichen Kohlenäure-Gehaltes vielfach von den Ärzten in Anwendung gebracht. Sie führt den Namen „Hermanns-Borner Sprudel“. Die jetzigen Besitzer haben sich nunmehr entschlossen, eine größere Actien-Gesellschaft zu bilden und zwar zu dem Zwecke, daß dort ein Bad errichtet werden soll; man will sich zu diesem Behufe mit Berliner und Kölner Finanzmännern in Verbindung setzen.

— Anlässlich der Ermordung des Hauptmanns Schmidt veröffentlicht die „Kreuzzeitung“ einen neuen Brief ihres carlistischen Correspondenten (S. N.), in welchem derselbe seine zuerst ausgesprochene Behauptung, daß Schmidt zum Katholizismus übergetreten sei, um sein Leben zu retten, aufrecht erhält. In diesem seinen neuesten Berichte muß der carlistische Kreuzzeitungs-Correspondent übrigens auch zugestehen, daß der unglückliche Schmidt in gemeinster und hinterlistigster Weise gemordet worden ist. Schmidt hatte bei seiner Gefangennahme Legitimationspapiere bei sich, die unzweifelhaft erwiesen, daß er sich als Correspondent auswärtiger Zeitungen, nicht aber als activer Soldat beim republikanischen Heere aufhielt. Denn er trug: 1) eine Empfehlung der „Leipziger Illustrirten Zeitung“ bei sich und 2) eine Empfehlung vom Chefredacteur des Gothaischen Postkalenders — beide Documente in französischer Sprache verfaßt. Diese Schriftstücke wurden ihm von den carlistischen Soldaten einfach zerrissen, ihm verblieb nur ein auf Grund vorstehender Empfehlungen ausgestellter Passirschein von Concha's Hand, welcher folgendes enthielt: „Der königl. preussische Hauptmann Albert Schmidt hat die Ernächtigung, sämtliche Stellungen der Truppen während meines Commandos stets zu besichtigen, gez. Concha.“ Darauf fußten die carlistischen Schergen. Am Abend vor seiner Hingschlachtung kamen drei Priester in seine Zelle mit der Versicherung, daß, wenn er die katholische Religion annehme, er gerettet sei — er that es — er empfing darauf die Communion und wurde in Begleitung der Priester dem Kriegsgericht nochmals vorgeführt, dort berichtete er diese Aenderung seines Glaubens und sprach das Versprechen der Priester aus. Es ist kaum glaublich und doch wahr, daß die Richter jetzt antworteten: „Nun können Sie getrost in den Tod gehen.“ So die neuesten Auslassungen des Kreuzzeitungs-Correspondenten, der zum Schlusse, nachdem er sich in eine gewisse fittliche Entrüstung hineingekrieben hat, theatralisch ausruft: „Daß die ganze Sache abgetarret war, das wird Jedermann fühlen; aber daß ein Geistlicher eine so ausgefuchst abscheuliche Grausamkeit ausführen kann, das hätte ich bisher nie glauben können.“

— Reise. 21. Juli. Ein Feldwebel im 63. Infanterie-Regiment stellte dem im Gasthof „Zur Erholung“ servirenden Schenk mädchen derartig nach, daß dasselbe sich kaum ihres drängenden, sogar verheerenden Ansehens erwehren konnte und einen nächtlichen gewaltthätigen Versuch desselben befürchten mußte. Auf die Vorstellungen des verfolgten, als sehr ordentlich bezeichneten Mädchens, räumte ihr der Gastwirth Kern, ihr Prinzipal, ein anderes Schlafgemach ein und erwartete selbst in Gesellschaft eines Freundes das Erscheinen des nächtlichen Eindringlings. In

der That stieg derselbe am Mitternacht durch das offenstehende Fenster und wurde gleich etwas anfangs von den beiden Männern empfangen. Der sich enttäuscht und verrathen findende Feldwebel schleuderte einen seiner Angreifer mit Behemung gegen einen in der Ecke befindlichen Flaschenhaufen, so daß sich derselbe an dem zerbrochenen Glase erheblich verletzte und kampfunfähig wurde, während er dem Wirth den aus der Scheide gezogenen Degen durch den Leib jagte. Der Tod des Gestochenen, dessen Frau ihn erst eine Woche zuvor mit dem dritten Kinde beschenkt, ist augenblicklich eingetreten. Der Verbrecher entfernte sich darauf, als wenn nichts geschehen wäre und begab sich um 4 Uhr Morgens zum Dienst auf dem Schießstande. Bei der Rückkehr in die Caserne wurde er verhaftet, da die That inzwischen zur Anzeige gebracht worden war und über den Thäter selbst kein Zweifel mehr obwaltete; an dem Schreckensorte war nämlich die von demselben in der Aufregung zurückgelassene Mütze gefunden.

— Ein Fall, der in seiner aufregenden Art an die Leiden des Domänenpächter Böcker'schen Ehepaars erinnert, bewegt gegenwärtig in Gera die Gemüther. Dem Rittergutsbesitzer Paul Schmidt auf dem benachbarten Zwößen fehlt seit 3 Tagen sein ältestes Söhnchen, ein prächtiger Knabe von 4 Jahren. Die ganze Gemeinde von Zwößen und andere Personen hat sich den verzweifelten Eltern und dem Gutspersonal angeschlossen und Alles durchsucht, wo nur irgend ein Versteck des Kindes möglich wäre. So sind alle umliegenden Waldungen durchstreift, die Getreidefelder untersucht, Teiche abgelassen, Brunnen und Wasserbehälter abgeschöpft, sogar der durch Gera fließende, 8 Ellen breite und 3 Ellen tiefe Mühlgraben abgelassen worden, ohne irgendwo noch eine Spur des Kindes zu entdecken. Die Elster wurde ebenfalls schon nach allen Richtungen hin genau durchforstet. Man bringt das Verschwinden des Knaben mit Zigeunerbanden, welche vor Kurzem Gera berührten, in Verbindung und ist denselben nach allen Richtungen hin nachgesetzt worden. Die eine Bande hat man eingeholt, das Kind aber nicht bei ihr gefunden.

— Zwischen Rußland und China sind russischen Blättern zufolge ernste Streitigkeiten entstanden, deren Ausgleichung der Diplomatie nicht gelingen will. Die chinesische Regierung weigert sich, den von Rußland vorgeschlagenen Handelsvertrag zu unterzeichnen, und hat den Befehl erlassen, dem russischen Handel in China alle möglichen Hindernisse in den Weg zu legen.

— (Ein Krötenregen.) Am 15. d. zog über Orleans ein fürchterliches Gewitter. Groß war jedoch das Ersauern, als es — nicht wie zu Stannern Steine — sondern häßliche Kröten regnete. Die Straßen, Plätze und Quais waren mit diesem häßlichen Gethier überjätet. Die Naturforscher zerbrechen sich die Köpfe, aus welcher Gegend die Kröten wohl stammen könnten.

Schwaffszeit zu Elsfeth.

Mittwoch	den 29. Juli	2 Uhr 55 Min.
Donnerstag	„ 30. „	3 „ 35 „
Freitag	„ 31. „	4 „ 10 „
Sonabend	„ 1. August	4 „ 50 „

denken dagegen zu äußern. Es giebt einen dunklen Punkt in der Vergangenheit des Angeklagten, der all' diese hochtönenden Behauptungen zu leeren Redensarten herabdrückt.

Wozmann war den Verhandlungen mit größter Aufmerksamkeit gefolgt und nach der geschickten Verteidigungsrede des Advocaten schöpfte er einige Hoffnung; — kaum aber hatte der öffentliche Ankläger seinen neuen Angriff begonnen, da suchte er, wie von einem harten Schläge getroffen, zusammen und senkte das Haupt. Eine Todtenblässe bedeckte sein Antlitz und vergeblich suchte er der Bewegung des Schreckens und Entsetzens Herr zu werden, die ihn völlig unterjochte.

Der öffentliche Ankläger warf einen stehenden Blick auf Wozmann, dann fuhr er fort: „Ja, dieser hochst redliche und ehrliche Character, der, wie die Verteidigung behauptet, schon durch sein vergangenes Leben über jedem Verdacht erhaben ist, hat doch nur sein Vermögen, seine beglücklichen Verhältnisse einem Verbrechen zu verdanken. Er ging als junger Mensch seinem Principal mit einer bedeutenden Summe durch, um dann hier in London das Leben eines Ehrenmannes zu beginnen, was ihm nicht schwer fallen konnte, da man annahm, er sei nach Amerika geflüchtet.“

Ein herzzerreißender Schmerzscrei aus dem Publikum lenkte die Aufmerksamkeit dorthin. — Es war Mary, die jetzt ohnmächtig zurückfiel und hinausgetragen werden mußte.

Wozmann hatte bei den letzten Worten des Anklägers regungslos dagestanden; ihm war's, als ob alles Blut aus seinem Herzen hinwegströme und als müsse die Erde unter ihm versinken. Das entsetzliche Geheimniß, die Schuld seiner Jugend, die ihn sein ganzes Leben über so schwer gedrückt, war plötzlich vor aller Welt blosgelegt und nun erst fühlte er sich vernichtet. — Aus seiner Erstarrung weckte ihn der Schrei seiner Tochter — er mußte, daß es Mary war und der Gedanke an seine Kinder, die sich von diesem Schläge gewiß nie wieder erholen konnten, brach ihm beinahe das Herz. — Er barg sein Antlitz in seinen Händen, denn ihm dünkte es, als ob die Blicke jedes Einzelnen Tölpel würden, die ihn vollends vernichteten. . .

(Fortsetzung folgt.)

— Paris, 21. Juli. Die „Agence Havas“ meldet die Vermählung Jules Fodre's mit der Vorsteherin des evangelischen Pensionats zu Versailles, einer ausgewanderten Chäfflerin.

Todes-Anzeige.
Nach Jahre langen schweren Leiden
entschied sich heute sanft mein lieber
Vater und unser guter Vater, der
Gastwirth **J. Brummund.**
Elsfleth, 1874 Juli 26.
Selene Brummund,
geb. Kloppenburg.
Sinder und Schwager.
Die Beerdigung findet Donnerstag
Morgens 10 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Wir schreiben Wechsel und Accreditive
auf alle Hauptplätze Europas und der
United States of America in beliebigen
Summen zum Tagescourse.

Elsflether Bankverein.

Sehr schöne neue Norwegische
Häringe, empfiehlt
Capt. **M. Martens.**

Agentur der Providentia.
Feuerversicherungs-Actien-Gesell-
schaft in Frankfurt a. M.
Elsfleth. **J. F. Steinhömer.**

TECHNICUM FRANKENBERG.
Höhere technische Lehranstalt mit Vorbereitungsschule.
Ausführliche Prospekte durch alle Buchhandlungen und Am 15. Octbr.
Prämirt in Wien. durch die Direction des Technicum Beginn
Frankenberg (Sachsen). des neuen Courses.

Norddeutsche Halle.
Mittwoch, den 29., Donnerstag, den 30. und Freitag, den 31. Juli:
Grosse
musikalische Abendunterhaltung,
ausgeführt von der Gesellschaft **Büchler** aus Hamburg,
bestehend aus 4 Damen und 2 Komikern.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Carl H. Stege.

Erste Nummer gratis in allen Buchhandlungen!
Illustrierte Jagd-Zeitung.
Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde.
Herausgegeben vom Kgl. Oberförster **S. Ritsche** zu Minkwitz bei Leisnig.
Durch eine große Anzahl der bedeutendsten Mitarbeiter, wie v. Tschudi,
Graf Koszoth, Baron Kolde, Freiherr von Drost-Hülshoff, A. Zimmer, v. Tschusi-
Schmidhofen, Guido Hammer u. s. w. unterstützt, erscheint diese reichhaltige und
gediegene Zeitschrift, geziert mit den prächtigsten Illustrationen, vom October
ab monatlich zweimal in der unterzeichneten Verlagsbuchhandlung zum billigen Preise
von 1 Thlr. halbjährlich. — **Anzeigen aller Art werden angenommen.**
Alle Buchhandlungen und Postanstalten, die Expedition der „Elsflether Nach-
richten“, sowie der Unterzeichnete nehmen jederzeit Bestellungen an.
Heinrich Schmidt,
Verlagsbuchhandlung für Forst- und Landwirtschaft in Leipzig.

Edammer Käse
erhielt von Amsterdam in seiner Qualität,
empfehle selben per Stück von circa 4 Pfund
zu 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ 5 gr.
J. D. Borgstede.

Neue Matjes-Häringe, empfiehlt
G. von Hütchler.

E. Kropp und Frau
beehren sich den geehrten Herrschaften
die ergebene Anzeige zu machen, daß der
projectirte Course in der Tanzkunst und
Anstaltslehre am **Mittwoch, den**
29. d. M., Nachmittags 4 Uhr,
im Locale der Frau Wwe. Gemeiner
beginnt. Um gest. Zusendung der uns
anzuvertrauenden Kinder bitten D. D.
Alles Uebrige, wie Honorar, Stunden-
zahl etc., wie gewöhnlich.

Gefunden.
Elsfleth. Eine Cigarrentasche. Abzu-
fordern bei **H. B. Schwarz.**

Bareler Maschinentorf,
in Waggons à 200 Centner und abgetheilt
auf 100 Centner, empfiehlt
Barel, 24. Juli 1874.
L. Lessmann.

Zwischenahner Actienbier
in Gebinden und Flaschen, empfiehlt
W. Schäfer.

Illustriertes Wochenblatt
Omnibus
redigirt von A. Stottko, erscheint jeden
Sonntagabend und kostet vierteljährlich 13 Sgr.
= 46 Kr. Rh., Zwöchentliche Hefte à 4 Sgr.
= 14 Kr. Rh. Inhalt: größ. Erzäh-
lungen, belehrende und unterhaltende Ab-
handlungen aus der Feder renommirter
Schriftsteller, interessante Illustrationen
ersten u. humoristischen Genres etc. Abonne-
ments werden jederzeit von allen Buchhand-
lungen und Postanstalten entgegengenommen.

Das große Loos
von 205,000 Mark
wurde am
19. Mai d. J. bei
mir gewonnen.
Laz. Sams. Cohn.

Auf
No. 456
wurde am
19. Mai d. J. bei
mir gewonnen.
Laz. Sams. Cohn.

Das große Loos
von 205,000 Mark
wurde am
19. Mai d. J. bei
mir gewonnen.
Laz. Sams. Cohn.

Das große Loos und Prämie
von 205,000 Mark
mit der Devise:
Glück und Segen bei Cohn!
laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so
oft, abermals bei mir gewonnen worden;
überhaupt habe in den Gewinnziehungen
vom Mai und Juni d. J. meinen ge-
ehrten Interessenten die Gewinn-
summe von über
200,000 Thaler oder Rm mkf. 600,000
laut amtlichen Gewinnlisten baar ausbe-
zahlt.

Diesmal wiederum!
ev. 300,000 Mark St.
enthält die vom Staate Hamburg garan-
tirt Geldlotterie von über
2 Millionen 270,000 Thaler
welche diesmal wiederum durch Ge-
winne ganz bedeutend vermehrt
ist; sie enthält nur **68,900 Loose**,
und werden in wenigen Monaten in nur
noch 5 Abtheilungen folgende Ge-
winne sicher gewonnen, nämlich:
1 großer Haupt-Gewinn event.
120,000 Thaler, speciell Thaler
80,000, 40,000, 30,000,
20,000, 16,000, 2 mal
12,000, 1 mal 10,000, 3 mal
8000, 3 mal 6000, 4 mal
4800, 12 mal 4000, 11 mal
3200, 11 mal 2400, 27 mal
2000, 1 mal 1600, 54 mal
1200, 152 mal 800, 3 mal 600,
358 mal 400, 408 mal 200,
8 mal 120, 486 mal 80, 17700
mal 44, 12752 mal 40, 20 re.

Auf den 5. und 6. August d. J.
ist die Gewinn-Ziehung der 3. Ab-
theilung amtlich festgestellt, zu welcher
der Renovations-Preis für
das ganze OriginalLoos nur 6 Thl.
das halbe do nur 3 Thl.
das viertel do nur 1 Thl. 15 Sgr.
kostet. Diese mit Staatswappen
versehene Original Loose sende
ich gegen frankirte Einsendung des Ve-
trages oder gegen Postvorschuß selbst nach
den entferntesten Gegenden den
geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso
erfolgen die amtliche Gewinnliste und
die Gewinnelder sofort nach der
Ziehung an jeden der bei mir Be-
theiligten prompt und verschwiegen. Durch
meine ausgebreiteten Verbindungen über-
all kann man auch jeden Gewinn in
seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.
Jede Bestellung auf diese
Originalloose kann man ein-
fach auf eine Posteingab-
lungskarte machen.
Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Haupt-Comptoir, Bank- und
Wechselgeschäft.